

Ausstellung „Gegen Missbrauch“:

# Opfern Stimme geben



Foto: Nicole Gunkel

Über 240 Postkarten anonymer Opfer von Sexualmissbrauch in der Kindheit sind noch bis 15. Oktober zu den Öffnungszeiten des Neustädter Rathauses in der Ehrenhalle zu sehen. Die Ausstellung soll Opfern eine Stimme geben und die Öffentlichkeit sensibilisieren.

**Seite 8**

## „Gegen Missbrauch“:

# Ausstellung will Opfern eine Stimme geben

„Psst... dürfen nicht weinen, dürfen keinen Laut geben..., müssen still sein!... müssen schweigen“: In der Neustädter Rathausehrenhalle ist noch bis 15. Oktober eine Ausstellung zusehen, die dieses Schweigen bricht: „Wir werden laut! Ihr werdet laut!“ Die über 240 Postkarten anonymer Opfer von Sexualmissbrauch in der Kindheit sollte man sich allerdings nicht unvorbereitet ansehen.

Der Verein „Gegen Missbrauch“ hat die Wanderausstellung initiiert und warnt mit einem Schild: „Wir möchten Sie darauf hinweisen, beim Betrachten dieser Postkarten gut auf sich und ihre Kinder zu achten“. An Ketten zwischen Plexiglasscheiben dokumentieren Postkarten mit Collagen, Gedichten und Fotos, dass es in unseren Klassenzimmern, Wohnsiedlungen und Nachbarwohnungen Dinge gibt, die es nicht geben darf. „Alle Farbe

wich aus meinem Leben, als Du mir zeigtest, wie sehr Du mich liebst“, „Dein Sehen und Dein Nichtstun bezahle ich mit meiner Kindheit“ sind „Postgeheimnisse“, die hier preisgegeben werden. Angeklagt werden Väter, Mütter, Opas, Brüder oder Nachbar.

„Die Täter kommen meist aus dem unmittelbaren Umfeld der Kinder. Rund 16.000 Fälle werden bundesweit jährlich angezeigt, das Bundeskriminalamt schätzt die Dunkelziffer auf 300.000. Statistisch gesehen werden alle vier Minuten zwei Kinder in der Bundesrepublik missbraucht. Es gibt keine Altersgrenze, die davor schützt, selbst Neugeborene gehören zu den Opfern, mit tödlichen Folgen“, erläuterte die ehrenamtliche Mitarbeiterin Sabine Zethmeier im WiB-Gespräch. Sie hat die Ausstellung in die Kreisstadt geholt.

„Dass die Stadt Neustadt die Postkarten in der Rathaus-Ehrenhalle zeigt, ist keine Selbstverständlichkeit. Bürgermeister Klaus Meier zeigt Mut, dafür möchte ich ihm danken“, so das ehrenamtliche Mitglied, das selbst nicht betroffen ist und eher zufällig auf die Vereinshomepage [www.gegenmissbrauch.de](http://www.gegenmissbrauch.de) stieß. Seither ließ sie das Thema nicht mehr los.

Als 2001 alle Welt wegen der schrecklichen Ereignisse des 11. September in den USA trauerte, fragten sich Ingo Fock und Isabel Brockhöfer, beide Überlebende sexueller Gewalt in der Kindheit und Jugend: Wieso trauern wir Menschen nur um diese Art einmaliger

Katastrophen, nicht aber um das tägliche Leid auf der Welt und legten mit einer Homepage den Grundstein für den Verein.

Auf der Homepage gibt es einen betreuten Chatroom zum Austausch für Betroffene. Doch der bundesweit aktive Verein bietet nicht nur eine Plattform für Betroffene, sondern hilft auch ganz konkret zum Beispiel bei Problemen mit Krankenkassen, beim Kampf durch den Amtsdschungel, bei der Vermittlung von Hilfsangeboten vor Ort, der Begleitung von Betroffenen zum Beispiel zu Beratungsstellen, Ärzten, zur Polizei oder zu Behörden. Er bietet schnelle, individuelle Hilfe für Betroffene (z. B. durch Übernahme von Therapiekosten, zinslosen Darlehen) und leistet Präventiv und Öffentlichkeitsarbeit.

Sexuelle Gewalt sei nicht mit Vergewaltigung gleichzusetzen, sagte eine Betroffene im WiB-Gespräch, sie beginne viel früher, zum Beispiel durch Herabstufen des Kindes zum Sexualobjekt oder Zeigen von Pornofilmen. Auf die Kinder werde psychischer Druck ausgeübt, der lebenslange Folgen hat. Die Betroffenen entwickeln oft Persönlichkeitsstörungen, wie Depressionen, Essstörungen psychosomatische Krankheitsbilder. „Das können Warnsignale sein, müssen aber nicht“, betonte Sabine Zethmeier, die davor warnt, den möglichen Täter mit dem Verdacht zu konfrontieren. Lieber sollte man sich an Hilfsinitiativen wie den Verein „Gegen Missbrauch“ wenden: „Die wissen, was zu tun ist“.



Sabine Zethmeier kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins „Gegen Missbrauch“ und hat die Postkartenausstellung nach Neustadt geholt. Fotos: Nicole Gunkel



Die Postkarten sind Zeugnisse von schlimmen Schicksalen.

Für Kinder unter Zwölf sei die Ausstellung nicht geeignet, sie empfehle sie für Kinder ab der achten Klasse. Doch Lehrer sollten es wagen, ihre Schüler mit den Postkarten zu konfrontieren, ihnen bietet Sabine Zethmeier an, auf Anfrage durch die Ausstellung zu führen und für Fragen zum Thema und zur Vereinsarbeit zur Verfügung zu stehen. Auch außerhalb der Ausstellung bietet der Verein Schulprojekte und Elternabende zum Thema an und vermittelt auch Fachleute, die

in Kindergärten gehen. Sabine Zethmeier ist telefonisch für Schulen unter der Rufnummer 0152/08314961 erreichbar. Der Verein „Gegen Missbrauch“ hat die Postanschrift: Am Menzelberg 10, 37077 Göttingen, Telefon 0551/500 65 699. Für Kinder und Jugendliche steht auch die kostenfreie „Nummer gegen Kummer“ 0800/111 0 333 zur Verfügung. Nähere Infos findet man auf der Vereinshomepage unter [www.gegen-missbrauch.de](http://www.gegen-missbrauch.de).

Nicole Gunkel